



Abend-

Zeitung.

147.

Mittwoche, am 20. Juni 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Die Liebesboten.

#### Klage.

Die Sternlein, die da glühen,  
Sie leuchten ja auch ihr,  
Die Wolken, die da ziehen,  
Sie ziehen hin zu ihr!

Die Lüftchen, die da säuseln  
Um Brust und Wange mir,  
Sie flieh'n zu ihr und kräuseln  
Die blonden Locken ihr!

Ihr Sternlein in den Höhen,  
Könnt' ich die holde Maid  
Wie ihr allzeit ersehen,  
Wie hoch wär' ich erfreut!

Ihr Wolken, könnt' ich ziehen  
Mit euch hinab zu ihr,  
Wie gerne wollt' ich fliehen!  
Ach, wär' ich fort von hier!

Du Zephyr, der im Spiegel  
Des Bächleins sich beschaut,  
O, trag' auf deinem Flügel  
Mich zu der süßen Braut!

Doch ach, umsonst mein Klagen,  
Umsonst mein heiser Schmerz!  
Du mußt es doch ertragen,  
Drum ruhig, armes Herz!

Nur daß ihr könntet grüßen  
Die Herzgeliebte mein,

Wie Freunde wollt' ich schließen  
Euch in die Arme ein.

Doch Wolken, Wind und Sterne,  
Ihr könnt mich nicht versteh'n;  
Sie bleibt mir ferne, ferne,  
Und ich muß hier vergeh'n!

#### Trost.

Dein Liebchen ist nicht ferne,  
Dein Liebchen ist Dir nah,  
Denn Wetter, Wind und Sterne  
Sind treue Boten ja.

Sie sind nicht stumm, sie flüstern  
Gar manches Liebeswort,  
Und bannen Dir die düstern  
Gedanken fort und fort.

Sie singen und sie rauschen  
Ihr all' die Grüße Dein,  
Und von der Liebsten tauschen  
Sie neue wieder ein.

Und kehren sie dann wieder,  
Leis' flüstern sie sie Dir,  
Drum acht' auf ihre Lieder,  
Sie stammen ja von ihr!

Der Wolken bunt Gewimmel,  
Das um die Sonne lag,  
Ruft Dir vom Morgenhimmel  
Feinliebchens guten Tag.